

zwischen Glaube und Kultur. In der Einleitung »Life and Death Matters« (13–18) gibt der Herausgeber einen Überblick über das Buch, seine Autoren und über die einzelnen Themen. Das 1. Kapitel (19–38) befasst sich mit der Bedeutung und Herausforderung der Inkulturation. Am Ende eines jeden Kapitels gibt es eine Zusammenfassung, werden einige Fragen bzw. Aufgaben gestellt, die der Vertiefung der Themen dienen. Das 2. Kapitel (39–44) trägt die Überschrift »An Unacceptable Agape among the Tiv of Nigeria«, ein nicht gelungener Versuch der Inkulturation. Das 3. Kapitel (45–56) »The Family Model in Ecclesiology – a Model from Ghana« versucht, Kirche als Familie darzustellen, was nicht frei von Ideologie ist. Das 4. Kapitel behandelt ein Beispiel aus dem südlichen Afrika: »Twasana Religion and Christian Inculturation« (57–74). Der Verfasser Ireneo BARRETO stammt aus Paraguay. Ihm geht es darum, die Möglichkeiten und Herausforderungen der Inkulturation herauszuarbeiten. Am Schluss dieses längeren Beitrages werden einige allgemeine Folgerungen gezogen. Im 5. Kapitel (75–93) schreibt der bekannte tansanische Theologe Laurenti MAGESA über seine Erfahrungen beim Aufbau einer ostafrikanischen Pfarrei. Inkulturation kann nicht dekretiert werden, sie muss von den Menschen selbst gesucht und geleistet werden, wobei es gilt, an herkömmlichen Kulturelementen anzuknüpfen. Im 6. Kapitel, dem Beitrag des Steyler Missionars Jon P. KIRBY, überschrieben »Popular Problem-Solving and Inculturation in Dagbon / Ghana« (95–118), geht es um das Verhältnis von christlichem Glauben zu traditionellen Kulturwerten und Verhaltensnormen, nicht zuletzt um den Verdacht bzw. Vorwurf der Zauberei. Im 7. Kapitel untersucht der Mill Hill Missionar Piet KORSE »Baby Rituals, Ritual Baths, and Baptism – A Case-from Congo« (119–133). Er betont stark die Rolle der Verwandten, Paten und der Gemeinde im Zusammenhang mit der Taufe. Beachtung verdient seine Bemerkung, dass Inkulturation sowohl der Ethnographie wie der Theologie bedarf (133). Das 8. Kapitel, verfasst von dem Steyler Missionar Kofi Ron LANGE, untersucht unter der Überschrift »Inculturation and Proverbs from Dagbani / Ghana« (135–144) die Bedeutung von Sprichwörtern als Trägern von Weisheit, die aus langer Erfahrung gewonnen wurden. Die Bedeutung von Gesängen als Ausdruck und Aufarbeitung von Leid und Not stellt im 9. Kapitel der Afrika-Missionar Xavier PLISSART heraus unter der Überschrift »Tears-a-Plenty – Songs of Suffering in Central Africal« (145–157). Das 10. Kapitel, der Beitrag von Sr. Joan F. BURKE in Nigeria (159–172), trägt den Titel »Religious Profession Rites as Barometers – The Igbo, Nigeria«. Die Autorin berichtet anschaulich über die Inkulturationsversuche und Ausdrucksformen im Ordensleben ihrer Gemeinschaft. Eine Liste der Autoren schließt dieses lesenswerte und vielseitige Buch zum Thema »Inkulturation« ab (173–175). Das Buch macht deutlich, dass die afrikanische Theologie sich weiterentwickelt, sich den heutigen Fragen stellt und versucht, in die Zukunft zu schauen.

Münsterschwarzach

*Basilius Doppelfeld*

**Gogos, Manuel:** *Raimon Panikkar, Grenzgänger zwischen Philosophie, Mystik und den Weltreligionen*, Grünewald Verlag / Mainz 2000, 182 S.

»Das ganze trügerische und nutzlose Wissen, das du hier angesammelt findest, wirf es gleich wieder weg.«

Ein Autor, der einen solchen Satz in das Vorwort seines Buches schreibt, hat seinen Beruf verfehlt, so mag man denken. Nach der Lektüre von Manuel GOGOS Buch über Raimon Panikkar bin ich von nichts weiter entfernt, als von dieser Schlussfolgerung. Wer allerdings eine Biographie erwartet, wird enttäuscht sein, eine individualhistorische Darstellung seiner Person oder auch nur eine chronologische Erfassung seiner in verschiedenen Sprachen und Überarbeitungen erschienenen Werke wäre auch nahezu unmöglich, da Panikkar dazu kaum Daten liefert und auch nicht liefern

will. GOGOS Buch ist eine Darstellung von Panikkars Person und Lebenswerk, wie sie sich in dessen Büchern spiegeln und dabei eher eine hermeneutische, denn eine historische Studie. Und dabei gelingt GOGOS ein Drahtseilakt, der dem Panikkars sehr ähnelt. Während Panikkar, Sohn einer spanischen Mutter und eines indischen Vaters, nämlich ständig unterwegs ist zwischen Christentum, Hinduismus, Buddhismus, Humanismus, Atheismus und Agnostizismus sowie zwischen Religion, Philosophie und Wissenschaft, schrieb auch GOGOS, Sohn einer deutschen Mutter und eines griechischen Vaters, aus der Kenntnis wissenschaftlicher Theorie und meditativer Praxis heraus, und es gelang ihm ein Buch, das zugleich eine Magisterarbeit im Fach Philosophie und ein spiritueller Führer ist. Es ist ein Buch, für das man Zeit braucht; seine Lektüre setzt eine innere Sammlung voraus, wie ein Buch von Panikkar selbst auch. Es ist also auch nicht leichter zu lesen, eher vielleicht sogar schwerer, aber es ist wie ein Konzentrat, gewürzt mit Zitaten weiterer geistesverwandter Größen, sparsam allerdings mit Kritik an Panikkar. GOGOS wird der in der Einleitung erwähnten hermeneutischen Maxime, dass Gleiches nur von Gleichem erkannt werden kann, gerecht. Man spürt die Geistesverwandtschaft auf jeder Seite, und wenn Kritik aufkommt, dann ist es eine mit Panikkar gemeinsam geübte an einer Philosophie, die sich von ihrem eigentlichen Objekt, der Sophia, also der Weisheit, entfernt hat, an der abendländischen Trennung von Philosophie und Lebensführung, von Philosophie und Religion, ja sogar von Religion und Wissenschaft. GOGOS stellt Panikkar als einen Menschen vor, der zeitlebens auf der Suche nach dem Zusammenfall der Gegensätze ist, ohne dabei bequeme Kompromisse einzugehen. Zunächst gegensätzliche Anschauungen und Lebenswege heben sich nicht in einer lauwarmen Mitte auf, sondern heiß bleibt heiß, und kalt bleibt kalt, aber sie brauchen einander in ihrer Wechselwirkung, bedingen und korrigieren sich gegenseitig.

Wissenschaftlich ist das Buch ein Muss, natürlich für Panikkar-Forscher, denn es ist das erste seiner Art in deutscher Sprache, aber auch für Forscher in den Bereichen interreligiöser Dialog und komparative Philosophie. Spirituell ist es sehr empfehlenswert für jeden ernsthaften Sucher nach einem eigenverantwortlichen Weg zwischen den Welterklärungs-, Sinndeutungs- und Lebensführungsangeboten, die in Ost und West entwickelt wurden.

Die Lektüre dieses Buches zu empfehlen, ohne den eingangs zitierten Satz zu widerrufen, ist eines der lebensnotwendigen Paradoxa. Wegwerfen kann man nur, was man besitzt, und nach dem Wegwerfen ist man ein anderer, als vor dessen Aneignung.

Bonn

Michael A. Schmiedel

**Grundmann, Christoffer H.:** *In Wahrheit und Wahrhaftigkeit. Für einen kritischen Dialog der Religionen*, LVH / Hannover 1999.

In einer gegenüber exklusivistischen, inklusivistischen und pluralistischen Modellen modifizierten Weise sucht die Studie sich in eine religionstheologische Diskussion einzumischen, die aufgrund der in ihrer empirischen Faktizität unleugbaren »Pluralisierung der religiösen Landschaft« (7) immer dringlicher wird, und dies um so mehr, als zum einen, auf Weltmaßstab bezogen, auch die politischen Implikationen und Konsequenzen der jeweiligen Vorstellung von Religiosität immer deutlicher zutage treten und zum anderen man erst allmählich begreife, so GRUNDMANN, dass man »durch die radikale Privatisierung des Religiösen in den aufgeklärt-säkularisierten, modernen Gesellschaften deren tatsächliche Bedeutung für den Erhalt gemeinsam geteilter Werte völlig aus dem Blick verloren« (11) habe. Dabei begreift GRUNDMANN als die entscheidende Signatur der westlich-modernen Gesellschaften, dass das Individuum den schmerzlichen Sinnverlust notvoll durch Ästhetisierung der Lebenswelten und Erlebnisorientierung zu kompensieren suche (21); Religionen